

Geschichten
aus der

www.storyzone.org



Meine Schwester, nennen wie sie Manu, ist drei Jahre älter als ich. Schon als Kinder verstanden wir uns ausgezeichnet. Natürlich gab es auch öfter Streit und Zank, aber niemals was Ernstes. Unser gutes Verhältnis blieb auch bestehen, als wir langsam größer wurden und uns zu Teenagern entwickelten. Manu entwickelte sich toll, schlank, große Brüste, blond, ein wahrer Feger. Als ich noch am Wichsen war, vögelte sie schon in der Gegend herum.

Ich hatte schon als Teenager ein Faible für Hunde, nicht in sexueller Hinsicht, sondern ganz natürlich. Mir gefiel es, wie sie oft herumtobten, Stöckchen nachjagten, aber auch ihr Beschützerinstinkt. Leider hatten wir in der Familie keinen eigenen Hund, darum saß ich oft in Parks und beobachtete Frauchen und Herrchen mit ihren Hunden.

Ich war inzwischen 17 geworden. Eines Tages saß ich wieder im Park, als sich plötzlich eine ältere – für mich ältere – Frau neben mich auf die Bank setzte und sagte: „Hallo, ich bin Annabell, ich beobachte dich schon ein paar Tage hier im Park. Was machst du hier?“ Ich antwortete ihr: „Hallo auch, ich bin Robert, ich sitze hier nur herum und beobachte die Hunde wie sie herumtoben.“ Sie sagte: „Ich bin auch mit meinen beiden hier, siehst du den Schäfer-Rüden und das Weibchen dort? Das sind meine.“ Ich sah Annabell jetzt erst richtig an und musste schlucken, denn ich konnte in ihre Bluse gucken und sah zwei riesige Brüste. Ich bemerkte aber nicht, dass Annabell das auch sah, und so sah ich auch nicht ihr Lächeln. Sie verabschiedete sich nach einer Weile und sagte noch: „Ich bin jeden Tag um 18 Uhr hier, wenn du magst, sehen wir uns wieder.“

Am nächsten Tag war ich kurz vor 18 Uhr wieder im Park, saß auf der Bank und wartete. Sie kam tatsächlich. Als ich sie kommen sah, schnappte ich nach Luft. Sie hatte einen sehr kurzen Rock an, und ein enges T-Shirt. Sie kam zur Bank, sagte Hallo und setzte sich neben mich. Ich sagte auch freundlich Hallo. Während ihre beiden Hunde herumtobten, kamen wir wieder ins Gespräch. Ich musste die ganze Zeit auf Ihre Beine und ihre Titten gucken, ich konnte nicht anders. Eine ganze Weile redeten wir über Alltägliches. Dann fragte sie mich: „Wie alt bist du denn eigentlich, Robert?“ Ich antwortete: „Ich bin knapp über 17.“ Sie sagte dann: „Na ja, in deinem Alter ist es normal, einer Frau auf die Brust zu starren“, und sie lächelte dabei. Ich wurde knallrot im Gesicht und begann zu stottern und wusste nicht wirklich, was ich sagen sollte. Sie drehte sich zu mir und sagte: „Brüste sind nicht nur zum Ansehen da, man kann sie auch anfassen.“ Ich sah sie an und wusste nicht, was sie meinte. Plötzlich ergriff sie meine Hand, und legte sie auf ihre Brust. Ich erstarrte und wusste nicht, was ich jetzt machen sollte, denn das Gefühl war neu für mich, aber geil. Sie begann meine Hand zu führen und so ihre Brust zu kneten und streicheln. Mittlerweile hatte ich dadurch in meiner Hose einen Steifen bekommen, was auch sie bemerkte. Ihre zweite Hand spürte ich auf einmal auf meinem Schwanz, und sie streichelte ihn durch meine Jeans. Verflucht war das schön und geil. Ich glaube, ich tat zu diesem Zeitpunkt rein instinktiv das richtige, denn meine zweite Hand fuhr jetzt unter ihren Rock und ich spürte das erste Mal eine Muschi in meinem Leben, noch dazu eine Nasse. Plötzlich nahm sie ihre Hand von meinem Schwanz, drückte meine Hand von ihrer Brust weg und die andere unter ihrem Rock hervor. Bevor ich noch was sagen konnte, sagte sie: „Komm mit.“ Wir gingen zu einer dichten Hecke, hinter die sie mich zog. Kaum waren wir darin verschwunden, öffnete sie meine Hose und holte meinen Schwanz raus. Sie sah mir in die Augen und begann mich langsam zu wichsen. Oh Mann, war das ein Gefühl, das erste Mal eine fremde Hand an meinem Schwanz. Dann ging Annabell plötzlich auf die Knie und blies ihn mir. Das war für mich der Hammer, allerdings war es so neu und geil, dass ich schnell kam. Sie merkte es, aber sie blies weiter und schluckte tatsächlich meinen Samen. Dann kam sie hoch und sagte: „Hat es dir gefallen? Ich steh auf so junges Gemüse wie dich.“ Ich sagte nur: „Das war geil.“ Sie sagte zu mir: „Komm morgen um 14 Uhr zu mir, wenn du magst.“ Sie nannte mir ihre Adresse und ging dann ganz schnell.

Wie ihr euch denken könnt, war ich natürlich am nächsten Tag ganz pünktlich bei ihr und läutete an der Tür. Sie öffnete mir nur mit einem Bademantel bekleidet und bat mich herein. Im Wohnzimmer sagte sie: „Setz dich!“ Ich setzte mich hin und wartete, was passieren würde. Sie zog sich ihren

Bademantel aus und stand völlig nackt vor mir, mein Mund wurde ganz trocken. Dann setzte sie sich ebenfalls und sagte: „Ich habe dir gestern ja gesagt, ich mag junges Gemüse wie dich. Wenn du willst, ich zeige dir alles was zum Sex gehört. Ich zeige dir 08/15, aber ich zeige dir auch alle anderen Spielarten von Sex. Ich werde dir auch Sex zeigen, der in unserer Gesellschaft nicht wirklich anerkannt ist. Wenn du das willst, zieh dich aus, oder steh auf und geh.“

Ich überlegte gar nicht, sondern stand auf, zog mich aus und stand mit einem steifen Schwanz vor ihr. Sie lächelte und sagte: „Darum mag ich euch junge Hüpfen, ihr seid immer geil. Komm her und Knie dich zwischen meine Beine.“ Ich tat es und sie spreizte ganz weit ihre Beine und sagte: „Leck meine Fotze!“ Natürlich hatte ich keine Ahnung, wie das richtig geht, aber ich glaube, es war der männliche Instinkt, dass ich es irgendwann richtig machte, denn sie begann zu stöhnen und presste meinen Kopf an ihre Fotze. Und dann kam sie, sie stöhnte extrem laut, presste meinen Kopf noch fester auf ihre Fotze und dann spritzte sie mir ihren Orgasmus in den Mund, und ich schluckte. Es war so geil.

Ich gehe jetzt nicht weiter ins Detail, aber sie zeigte mir im Laufe der Zeit sehr, sehr vieles. Sie fickte mich mit Dildos und Strap-ons in meinen Arsch. Wir pinkelten uns gegenseitig an und schluckten die Pisse auch. Mir gefielen diese Spiele, besonders, wenn sie mir beim Blasen einen dicken Dildo in meinen Arsch schob. Und dann kam der geilste Tag in meinem Leben, obwohl mit Annabell jeder Tag in meinen jungen Jahren ein geiler Tag war. Wir waren wieder bei ihr, als sie ihre Hündin rief, sie auf den Rücken legte und streichelte. Sie streichelte sie am Bauch, wanderte dann aber langsam zum Hinterteil der Hündin und begann ganz zärtlich ihre Muschi zu streicheln. Ich sah fasziniert zu und wurde geil. Annabell sah mich an und sagte: „Komm her, und leck diese schöne geile Hundemuschi.“ Ich zögerte nicht eine Sekunde. Ich spreizte ihre Schamlippen und leckte sofort mit der Zunge schön langsam. Da die Hündin still hielt, leckte ich intensiver und drang mit der Zunge auch ein. Annabell war in der Zwischenzeit hinter mich gekommen und leckte mein Arschloch. Dann spürte ich, dass sie mir einen dicken Dildo einführte, und mich damit tief zu Ficken begann. Dadurch wurde ich noch geiler und leckte die Hündin immer schneller, ich saugte sogar an ihrer Fotze. Plötzlich sagte Annabell: „Sie ist so weit, steck ihr deinen Schwanz in die Fotze und fick sie.“

Ich sah sie verwundert an, aber an ihrem Blick erkannte ich, sie meinte es ernst. Die Hündin lag noch immer auf dem Rücken, und ich setzte ihr langsam meinen Schwanz an die Fotze und drang vorsichtig in sie ein. Ich wollte ihr auf keinen Fall wehtun, aber sie verhielt sich ganz ruhig, also drang ich tiefer ein. Es war höllisch geil, und bald begann ich sie richtig zu ficken. Bei jedem Stoß in die Hundefotze stieß auch Annabell mit dem Dildo tief in mich. Es war einfach nur Wahnsinn. Und dann spritzte ich der Hündin tief in die Muschi. Es fühlte sich so pervers, aber auch verdammt geil an. Ich zog meinen Schwanz aus der Hündin, und Annabell den Dildo aus meinem Arsch. Völlig geschafft setzte ich mich auf die Couch, als Annabell sich vor mich kniete und meinen Schwanz in den Mund nahm. Sie leckte ihn von der Hundemose sauber und sagte: „Pinkel mir in den Mund.“ Das tat ich mit dem größten Vergnügen. Plötzlich sagte Annabell: „Und jetzt kommt noch der Rüde.“ Ich dachte mir, ok, sie wird sich von ihm ficken lassen, aber weit gefehlt. Sie holte ihn und begann ihn ohne langes Drumherum sofort mit dem Mund zu stimulieren, bis er aus seiner Felltasche kam. Als er richtig schön steif war, sagte sie zu mir: „Knie dich auf den Boden.“ Ich kniete mich hin und wartete. Annabell schmierte meinen Arsch mit Gleitgel ein, und dann passierte es. Sie ließ mich tatsächlich von ihrem Hund bespringen und ficken. Sie half ihm dabei, seinen Schwanz in meinen Arsch zu schieben, und dann ließ sie ihn los. Es tat am Anfang verdammt weh, aber dann kam die Lust. Bei jedem seiner Stöße wurde ich geiler und begann es zu genießen. Selbst der Schmerz, als er mir seinen Knoten reinrammte, war ein Lustschmerz. Ich spürte, wie er in mir kam, und dann dauerte es eine Weile, bis er sich aus mir löste. Annabell sagte: „Na, das hat uns wohl beiden gefallen“, und lachte.

Annabell und ich trieben es noch ziemlich oft wild, sie ließ mich auch immer wieder vom Hund ficken, bis sie eines Tages sagte: „Robert, die Zeit mit dir war wirklich geil. Aber ich denke, du hast jetzt vieles bei mir gelernt, und ich habe einen neuen Jungen gefunden, dem ich das gleiche beibringen will wie dir. Wir werden uns nie mehr sehen.“

Damit warf sie mich aus ihrer Wohnung und aus ihrem Leben. Natürlich war ich total enttäuscht und frustriert. Aber das verging. Im Laufe der Jahre hatte ich dann viele Frauen kennen gelernt, aber keine war wie Annabell.

Mit meiner Schwester hatte ich in all diesen Jahren auch regen Kontakt, aber ich erzählte ihr natürlich nie von Annabell. Allerdings habe ich mir selbst einen Rüden zugelegt, dem ich beibrachte, sein Herrchen geil zu ficken, und dem ich auch immer wieder den Schwanz blies und sein Sperma schluckte.

Heute bin ich 40 und habe mit meiner Schwester nach wie vor ein gutes Verhältnis. Wir besuchen uns regelmäßig.

Eines Tages war sie wieder bei mir, und wir tranken Kaffee und plauderten. Sie war mit ihren 43 Jahren noch immer eine heiße Frau. Ich saß ihr gegenüber und ihr Minirock war ein wenig hochgerutscht, und ihre Beine waren leicht gespreizt, doch es reichte, dass ich sah, sie hatte kein Höschen an und ihre Muschi war glatt rasiert. Im Laufe des Plauderns merkte ich, dass sie ihre Beine immer wieder mal ein wenig mehr öffnete, so dass ich alles sah. Ich fragte sie direkt: „Sag mal Manu, willst du mich reizen, oder warum machst du die Beine immer auf, dass ich dir auf die Fotze sehen kann?“ Sie antwortete: „Bist du bescheuert? Du bist mein Bruder!“ Wir plauderten dann weiter, als sie plötzlich aufstand und Richtung WC ging. Auf dem Weg dorthin bückte sie sich, so dass ich ihre Muschi in voller Pracht sah. ‚Du geile Sau‘, dachte ich mir. In meiner Jogginghose hatte mein Schwanz genug Platz zum Wachsen. Ich war geil auf meine Schwester, ich konnte es nicht leugnen.

Als sie zurückkam, stand ich auf, packte sie, drückte ihren Oberkörper auf den Esstisch, schob ihren Rock nach oben, holte meinen Schwanz raus und schob ihn ihr sofort hart in die Fotze. Sie schrie: „Bist du blöd, was soll das? Ich bin deine Schwester, du Arschloch!“ Es war mir egal, ich wollte sie nur ficken. Es war mir egal, ob sie es genoss oder nicht, es war mir egal, ob sie kam oder nicht, ich wollte einfach nur ficken und in ihr kommen. Nachdem ich in ihr abgespritzt hatte, zog ich meinen Schwanz raus und ließ sie los. Sie sah mich an und sagte nur: „Arschloch, perverses.“ Dann zog sie sich an und ging.

Ich dachte mir: „Scheiße, du bist zu weit gegangen.“ Ein paar Minuten später kam eine WhatsApp-Nachricht von ihr. „Du perverses Schwein hast deine eigene Schwester vergewaltigt.“ Ich überlegte, was ich ihr zurückschreiben sollte, als eine neue Nachricht kam: „Aber es war geil, so hergenommen zu werden. Habs genossen, Brüderchen.“ Jetzt fiel mir ein Stein vom Herzen. Wir schrieben an dem Tag noch etliche Nachrichten, in denen ich erfuhr, dass meine Schwester devot ist, und noch einiges mehr. In einer der Nachrichten fragte ich sie, ob sie beim Sex Tabus habe. Manu antwortete: „Finde es raus!“

Zwei Tage später läutete es an meiner Türe. Ich kam gerade aus der Dusche, daher hatte ich nur einen Bademantel an, und öffnete so die Türe. Manu stand draußen, ich ließ sie herein und fragte: „Was machst du denn hier?“ Sie sagte: „Ich war in der Nähe und hab Lust auf einen Kaffee.“ Sie hatte wieder einen verdammt kurzen Rock an, und ein enges Top. Ich ließ sie herein, ging in die Küche und machte Kaffee. Als ich zurückkam, saß sie auf der Couch und wieder waren ihre Beine leicht geöffnet. Ich sah sie an und dachte mir: „Ok, Zeit es raus zu finden.“ Ich stellte den Kaffee auf den Tisch, öffnete meinen Bademantel und sagte: „Los, blas ihn mir.“

Sie reagierte aber nicht. Ich sah sie an, dann gab ich ihr eine schallende Ohrfeige. Sie sah mich nur an.

Ich griff in ihre langen Haare und zog ihren Kopf zu meinem Schwanz und sagte: „Mund auf!“ Sie reagierte wieder nicht, weshalb ich ihr noch eine kräftige Ohrfeige gab. Diesmal öffneten sie ihren Mund und ich schob ihr meinen Schwanz bis zum Anschlag rein. Sie würgte leicht, aber ich begann sie jetzt in den Mund zu ficken. Ich presste immer wieder ihren Kopf ganz drauf, bis ich ihr in den Mund spritzte. Sie schluckte auch brav. Dann wollte sie ihren Kopf wegziehen, aber ich hielt ihn fest. Sie sah mich von unten an, und genau in diesem Augenblick begann ich zu pinkeln. Sie wollte den Kopf wegdrehen, konnte es aber nicht, so dass sie meinen Urin schlucken musste. Ich ließ ihren Kopf dann los und pinkelte den Rest in ihr Gesicht. Als ich sie losließ, stand sie auf und sagte: „Du bist so eine perverse Sau.“ Ich antwortete: „Und du eine geile Schlampe.“ Wir fingen wie auf Kommando an zu lachen. Dann sagte ich zu ihr: „Zieh dich aus, sollst ja auch was davon haben.“ Sie zog sich aus und setzte sich auf die Couch. Ich setzte mich auf den Boden, drückte ihre Beine auseinander und begann sie sofort zu lecken. Sie war klitschnass.

Ohne Mühe konnte ich ihr sofort drei Finger in die Fotze stecken, während ich mit der Zunge an ihrem Kitzler spielte. Sie presste sich mir entgegen, und ich steckte ihr den vierten Finger auch noch in die Fotze. Sie stöhnte immer lauter, und dann nahm ich noch den Daumen und begann ihr die Faust langsam in die Fotze zu schieben. Sie rief: „Hör auf, das tut weh“ Aber ich drückte noch einmal fest, und dann war die Faust in ihrer Fotze. Ich begann sie damit zu ficken und immer weiter an ihrem Kitzler zu lecken. Ich schob ihr die Faust tief rein, und zog sie immer wieder fast raus, nur um sie dann wieder hart in sie zu stoßen.

Und dann kam sie. Sie schrie ihren Orgasmus laut raus, begann zu zucken, und ich schob ihr dabei weiter meine Faust in die Fotze. Ich schob sie ihr so tief rein, wie es nur ging. Als ihr Orgasmus vorbei war, spreizte ich ihre Schamlippen und begann mit meiner Zunge ihre Harnöffnung zu reizen. Manu sagte: „Hör auf, und nimm die Faust raus, du drückst auf meine Blase.“ Ich hörte nicht auf, und dann passierte, was ich wollte. Sie begann zu pinkeln, ich öffnete meinen Mund und schluckte alles. Nachdem wir uns beide wieder beruhigt hatten, redeten wir auch miteinander. Manu sagte: „Robert, du bist echt pervers, aber das ist auch saugeil. Ich hatte noch nie eine Faust in meiner Muschi, aber das war der Hammer. Und Pisse habe ich auch noch nie getrunken, aber es hat geschmeckt. Aber jetzt sag mal, worauf du selber so stehst, du geiler Bock.“ Ich antwortete ihr: „Ich mag alles beim Sex, ohne Ausnahme, und ich lass mich auch gern in meinen Arsch ficken, egal von wem oder womit.“ „Du lässt dich in den Arsch ficken?“ „Ja.“ Wir tranken noch einen Kaffee, und dann ging sie nach Hause.

Ich dachte an diesem Abend nach, was ich von meiner Schwester wollte, und dann wusste ich es. Ich wollte sie zu meiner devoten Sklavin machen, auch mit SM. Ich bestellte noch am selben Abend etliches im Internet. Dildos in verschiedenen Größen, darunter auch die Nachbildung eines Dobermannschwanzes, Nippelklammern, eine Peitsche, Knebel, Handfesseln, einen Dilator, und ein Spekulum. Es dauerte nur ein paar Tage, bis ich alles hatte.

Ich war an diesem Abend noch so geil, dass ich mich von meinem Hund ficken ließ.

Mitte der nächsten Woche rief ich Manu an und sagte: „Komm am Samstagvormittag schon, und schlaf dann bei mir. Ich habe einiges für dich, du geile Schlampe.“ Sie antwortete: „Ok, einverstanden, du geiler Bock.“

Als sie am Samstag kam, öffneten wir sie nackt. Sie trat ein, ging ins Wohnzimmer und zog sich ebenfalls nackt aus. Ich sagte zu ihr: „Schwesterchen, ich habe einiges mit dir vor. Ich will, dass du meine devote Schwesternschlampe wirst. Du kannst mitmachen, oder wir lassen es, such es dir aus.“

Sie antwortete: „Ich mache mit, aber wenn ich bei etwas Stopp sage, ist es auch ein Stopp.“ „Ok, das akzeptiere ich“, war meine Antwort. Ich zog im Wohnzimmer die Couch aus, und forderte sie auf, sich hinzuknien und ihre Arschbacken weit auseinanderzuziehen. Ich kam hinter sie und setzte meinen Schwanz an ihrem Arschloch an, und stieß ihn ihr dann hart rein. Ich weiß wie weh es tut, ohne Gleitgel, aber genau das wollte ich. Ich wollte rausfinden, ob sie für das alles bereit war. Sie stöhnte kurz auf, aber sonst hielt sie still. Ich fickte sie hart und schön tief in ihren Arsch. Es dauerte nicht allzu lang, dann spritzte ich auch in sie. Ich ahnte, nein ich wusste, jetzt gehört sie mir für meine Spiele. Ich sagte zu ihr: „Komm mit!“ Wir gingen in die Badewanne, und ich forderte sie auf, sich in die Wanne zu knien. Dann sagte ich: „Mach deinen Mund auf!“ Sie reagierte nicht, also gab ich ihr eine kräftige Ohrfeige, und dann öffnete sie ihren Mund. Ich pisste ihr in den Mund und sie schluckte wirklich die ganze Menge. Ich gab ihr dann einen Kuss und sagte: „Brav warst du, und jetzt dusch dich, und dann komm wieder raus.“

Nach einer Weile kam sie ins Wohnzimmer. Ich fesselte jetzt ihre Hände auf dem Rücken und legte sie auf die Couch.

Ich zündete eine Kerze an und stellte sie auf den Tisch. Manu fragte: „Willst du es jetzt romantisch machen, oder wie?“ Ich sagte: „Die Kerze ist sicher nicht für Romantik gedacht.“ Dann nahm ich die Kerze und ließ die ersten Wachstropfen auf ihre Brust fallen. Sie sog hörbar die Luft ein, sagte aber nichts. Ich ging daher tiefer mit der Kerze, so dass die Wärme vom Wachs intensiver wurde. Ich ließ das Wachs direkt auf ihre Nippel tropfen und jetzt begann sie leise vor Schmerz zu stöhnen, ich machte aber weiter. Jetzt wusste ich wirklich, ich hatte gewonnen. Ich ging kurz ins Schlafzimmer, um die anderen Sachen zu holen. Ich nahm die Klammern, zog an ihren Nippeln und ließ dann die Klammern zuschnappen. Sie schrie kurz auf, sagte aber nichts. Dann nahm ich den Knebel und legte ihn Manu an. Als sie so dalag, Hände gefesselt, Knebel im Mund sagte ich zu ihr: „Schwesterherz, ich werde heute den ganzen Tag deine Muschi und deinen Arsch benutzen wie ich will, ich werde dir Lustschmerz bereiten, dich mit allem möglichen ficken, und du kannst das Wort Stopp nicht sagen. Und noch etwas sage ich dir jetzt. Du wirst heute auch vom Hund gefickt werden.“ Sie schüttelte den Kopf und wollte etwas sagen, aber sie konnte durch den Knebel nicht.

Ich nahm wieder die Kerze, ließ Wachs auf die Titten tropfen, wanderte langsam tiefer, über ihren Bauch bis zu ihrer Fotze. Mit einer Hand zog ich ihre Schamlippen auseinander, mit der anderen Hand hielt ich die Kerze nahe an ihren Kitzler und ließ Wachs auf ihn tropfen, und auch ein wenig direkt in ihre Muschi. Sie stöhnte, so gut es ging, in den Knebel.

Dann ergriff ich mir das Spekulum, zeigte es ihr und sagte: „Damit werde ich dir jetzt deine Fotze schön weit öffnen.“ Sie schüttelte den Kopf.

Ich schmierte das Spekulum mit Gleitgel ein, und dann führte ich es langsam ein, bis es ganz in ihr war. Und dann öffnete ich damit ihre Fotze. Es war absolut geil, wie sich die Fotze immer weiter öffnete, bis ich das Spekulum fixierte. Ich kam zu ihrem Kopf und sah ihr in die Augen, aber da war keine Ablehnung zu sehen, auch deutete sie mit dem Kopf kein nein an. Also nahm ich den Dilator, zeigte ihn ihr und sagte: „Damit werde ich jetzt deine Harnröhre ficken.“ Sie sah mich mit großen Augen an, aber weiter tat sie nichts. Ich schmierte den Dilator mit Gleitgel ein und begann ihn langsam und vorsichtig in ihre Harnröhre einzuführen. Ich war dabei wirklich vorsichtig, denn ich wollte sie ja nicht verletzen. Ich schob den Dilator immer tiefer, bis er ganz in ihr war. Dann begann ich sie damit in die Harnröhre zu ficken. Raus rein, wie mit einem Schwanz. Es dauerte nicht lange, und sie begann wieder zu stöhnen. Da ich sie nicht verletzen wollte, fragte ich sie, ob ich aufhören soll, aber sie deutete nur ein nein, also gefiel es ihr. Ich kam wieder zu ihrem Kopf und fragte: „Willst du jetzt was Hartes in deiner Fotze spüren?“ Sie nickte ein „Ja“.

Ich zog ihr das Spekulum in geöffnetem Zustand aus der Fotze, und es war geil, wie weit sie

offenstand. Ich kam zu Manus Kopf, entfernte ihr den Knebel und sagte: „Willst du es beenden, oder weiter machen?“ Sie sah mich an und sagte: „Ich wurde noch nie so benutzt. In meine Harnröhre wurde mir auch noch nie was eingeführt, und meine Fotze mit einem Spekulum hat bisher nur der Frauenarzt gedehnt. Auch das Wachs und die Klammern bereiten Schmerzen. Ich weiß nicht was du noch mit mir vorhast. Aber alles bisher war geil, also mach weiter, benutze mich.“ An ihrem Blick erkannte ich, dass sie es ernst meinte. Ich ließ jetzt auch den Knebel weg. Ich ging wieder zwischen ihre Beine und spielte wieder mit dem Dilator. Ich zog ihn ganz raus und führte in wieder tief ein, und von Manu kam ein leises Stöhnen. Ich griff nach dem Hundedildo und führte Manu die Spitze ein wenig ein. Langsam schob ich ihn tiefer und dann begann sie lauter zu stöhnen, denn der Dildo wurde jetzt immer dicker und ich drückte ihn ihr rein. Und dann kam er, der Knoten. Als ich ihn langsam reindrückte, entkam ihr ein echter Schmerzensschrei, aber da war der Knoten schon in ihrer Fotze. Ich zog den Knoten wieder raus und drückte ihn wieder rein, und dann begann ich sie mit dem Dildo zu ficken. Ich fickte sie, so tief es ging. Ich bemerkte einen Widerstand, aber ich stieß tiefer rein. Und dann kam Manu. Sie brüllte wirklich ihren Orgasmus laut raus und schrie dabei: „Fick mich tiefer, los! Fick mich tiefer, das ist herrlich!“ Und ich drückte den Hundedildo noch tiefer, bis sie einen Megaorgasmus hatte. Dabei passierte es, dass sie pinkelte, und den Dilator mit ihrem Urin rausdrückte. Ich zog ihr auch den Dildo aus der Muschi und legte mich neben sie, sie war echt fertig. Ich entfernte auch die Fesseln und nahm sie in die Arme. Ich ließ ihr Ruhe, sich zu erholen und dann machte ich für uns beide einen Kaffee.

Manu sagte zu mir: „Was war das, mit dem du mich eben gefickt hast? Du hast mich damit in den Muttermund gefickt, das tat höllisch weh, als du eindrangst, aber dann war es das Geilste, dass ich je gespürt habe.“ Ich sagte: „Das war ein Hundeschwanz, ein Dildo in Originalnachbildung von einem Dobermann.“ Manu sagte: „Bruderherz, wir sind sicher pervers, schon alleine, weil wir als Geschwister miteinander ficken. Es ist echt pervers, aber was du machst, ist auch absolut geil. Was hast du noch vor mit mir?“ Ich lächelte sie an und sagte: „Wenn es uns beiden gefällt, ist es nicht pervers, denn ich scheiße auf das, was uns die Gesellschaft erlaubt oder verbietet. Was beiden Spaß macht, ist ok. Und was ich mit dir vorhabe? Ich möchte dich zu meiner persönlichen maso-devoten Schlampe machen.“ Sie sah mich an und sagte: „Ich denke, dass ich das seit heute schon bin. Mach mit mir was du willst, aber verletze mich niemals, dann bin ich deine Schlampe.“ Ich werde dir niemals wehtun, Lustschmerz ja, aber verletzen, nein. Willst du jetzt aufhören, oder hast du weiter Lust?“ Manu sagte: „Gönne mir bitte eine Pause, ich bin fix und foxi.“ Ich musste leicht grinsen und sagte: „Ok, Pause verdient, aber ich bin noch immer geil. Soll ich dir was zeigen?“ „Was denn“, fragte Manu. Ich sagte: „Ja oder Nein?“ „Ja.“

Ich rief meinen Hund, und als er kam, legte ich ihn auf seinen Rücken und begann mit seinem Schwanz zu spielen. Als er langsam aus seiner Tasche kam, begann ich ihn zu blasen, bis er richtig hart war. Ich sah kurz zu Manu, die sah mir mit großen Augen zu, sagte aber kein Wort. Ich kniete mich dann auf den Boden, und mein braver Hund wusste, was ich wollte. Er sprang sofort auf und fand auch gleich mein Loch. Wie er es gewohnt war, fing er sofort zu ficken an und stieß hart in mich. Plötzlich kniete Manu neben mir und sah sich das aus der Nähe an. Sie sah, wie er seinen Knoten mit einem harten Stoß in meinen Arsch drückte, und mich so dehnte. Und dann kam er. Ich liebe es, wenn er mir seinen heißen Saft in den Arsch spritzt. Es dauerte eine Weile, bis er seinen Knoten aus mir ziehen konnte. Ich sah zu Manu, die sagte: „Ich habe echt nicht geglaubt, dass du dich in deinen Arsch ficken lässt, als du es mir erzählt hast. Aber, das war so extrem geil, mir fehlen die Worte. Dein Hund fickt dich, das ist der Wahnsinn.“

Ich sah Manu an und sagte: „Es ist wirklich geil, kannst du auch haben, wenn du willst, denn dazu werde ich dich nicht zwingen.“ Manu gab keine Antwort. Ich fragte sie: „Hast du Hunger oder willst du weiter machen?“ Sie hatte Hunger, also bestellten wir beim Lieferservice. Nach dem Essen gingen wir beide Duschen, und Manu sagte: „Robert, ich bin geil, aber auch müde. Lass uns ein

wenig hinlegen, und nachmittags kannst du mich gerne wieder hernehmen.“

Gesagt, getan.

Nach dem Mittagsschläfchen machten wir einfach weiter. Ich fickte sie mit zwei Dildos gleichzeitig. Ich schob ihr einen kleineren Dildo in den Arsch und zwängte dann meinen Schwanz dazu. Es war einfach nur geil. Sie schluckte zweimal meinen Urin, ich ihren, wir pinkelten uns in der Wanne gegenseitig an und hatten mächtig Spaß. Und dann sagte ich zu ihr: „Jetzt ist es Zeit, Zeit für deinen ersten Hundefick.“ Manu sagte: „Ok, machen wir es.“ Ich holte meinen braven Hund, Manu kniete sich auf den Boden, und er begann sie von hinten zu lecken. Sie wurde dabei echt geil und stöhnte schon bald vor Lust. Und dann sprang er auf. Ich half ihm beim Eindringen und ließ ihn los. Er fickte sie wie eine läufige Hündin. Hart und brutal. Manu stöhnte immer lauter, und dann schrie sie, denn er hatte ihr den Knoten reingerammt. Und dann hörte ich von ihr nur noch: „Ja, Fick mich, fick mich du geiler Hund, scheiße, das ist so geil.“ Und er fickte sie, bis er in ihr kam. Nachdem er sich aus ihr zurückziehen konnte, wollte Manu aufstehen, aber ich schob ihr sofort einen dicken Dildo in die Muschi und meinen Schwanz in den Arsch. Und sie kam wieder und schrie ihren Orgasmus laut hinaus.

Anschließend saßen wir auf der Couch und Manu sagte: „Brüderchen, das war der Hammer. Dieser Tag war als Ganzes ein Hammer. Du hast mit mir Sachen angestellt, von denen ich nicht mal geträumt habe. Es war alles geil. Ab jetzt bin ich wirklich deine Schlampe, du kannst alles was du willst mit mir machen. Alles, - auch den Hundefick wiederholen.“

Ab diesem Tag habe ich sie immer wieder und gern benutzt, bis heute.

[Weiter zum nächsten Teil](#)